



DIE NEUE CHEFIN UND IHR TEAM

DIE RÜCKKEHR DER KUNSTAGENDEN
INS UNTERRICHTSMINISTERIUM

ORGANIGRAMM

DAS PALAIS FERSTEL

GENDER MAINSTREAMING –
WAS GIBT ES NEUES?

WAS IST WEB 2.0?



12



11



6

INHALT

4

DIE NEUE CHEFIN UND IHR TEAM

5

9 FRAGEN
AN DR. CLAUDIA SCHMIED

6

DIE RÜCKKEHR DER KUNSTAGENDEN
INS UNTERRICHTSMINISTERIUM

7

WIR ÜBER UNS
Dekretverleihungen

8

ORGANIGRAMM
Stand Juni 2007

10

AM PULS DER STADT SEIT CANALETTO'S ZEITEN –
Das Palais Ferstel auf der Freyung

11

IM FREIEN ESSEN

12

GENDER MAINSTREAMING IM BMUKK
Was gibt es Neues?

13

AUS DEM DIENSTSTELLENAUSSCHUSS
BMUKK – BMWF

14

NEUE BROSCHÜREN

15

WAS IST EIGENTLICH WEB 2.0?



4



SEHR GEEHRTE LESERIN, SEHR GEEHRTER LESER!

Sie halten die erste Ausgabe der BMUKK >NEWS<, der Zeitschrift für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Hauses in Händen. Vieles wird Ihnen trotz des recht umfassenden Relaunchs bekannt vorkommen – und soll es auch. Dieses Medium ist schließlich über weite Strecken das Nachfolgeprodukt der *bm:bwk/news/*, die es aus den bekannten Gründen nicht mehr gibt.

Bewährtes beibehalten, Neues ausprobieren – so ungefähr lautete die Devise, unter der wir in den letzten Wochen an der Entwicklung der neuen Hauszeitung gearbeitet haben. Als markanteste Änderung wird Ihnen wohl gleich das neue Format aufgefallen sein. In diesem Punkt haben wir uns der anhaltenden Kritik (übrigens der einzigen!) unserer Leser/innen gebeugt und auf eine im Wortsinn handlichere Größe umgestellt. Die vielen anderen kleinen und größeren Änderungen im Layout werden Ihnen hoffentlich auch gefallen.

Inhaltlich sind wir größtenteils bei den bisherigen Rubriken geblieben: den Schwerpunkt bilden dieses Mal naheliegenderweise die neue Ressortchefin und ihr Team, das wir Ihnen vorstellen möchten. Ebenfalls aus gegebenem Anlass zeichnen wir die wechselvolle Geschichte der Kunstsektion nach. Die Serie über die Amtsgebäude wird mit einem Bericht über die geschichtsträchtige Adresse Freyung 1 fortgesetzt, außerdem finden Sie einen Bericht über Neues aus dem Bereich Gender Mainstreaming, jahreszeitlich bedingte Restauranttipps und als kleinen Service ein Organigramm des BMUKK.

Abschließend noch ein paar Worte zum Namen unserer Zeitschrift: Wir haben vieles überlegt, manches erwogen (Dank an alle Kolleg/-innen, die sich am Brainstorming beteiligt haben!) und sind schließlich bei BMUKK >NEWS< gelandet. Nicht sonderlich originell, zugegeben, aber immerhin passend und Kontinuität signalisierend.

Wir hoffen, dass Ihnen auch die neue Mitarbeiter/-innen-Zeitung gefällt, dass der eine oder andere Beitrag Ihr Interesse findet und Sie animiert werden, selbst einmal in die Tastatur zu greifen und uns einen Beitrag zu liefern. Denn das ungeschriebene Motto unseres Mediums soll weiterhin lauten: Für Mitarbeiter/-innen von Mitarbeiter/-innen.

Im Namen der Redaktion wünsche ich Ihnen und Ihren Familien einen schönen Sommer und einen erholsamen Urlaub!

Mit besten Grüßen
Wolfgang Fingernagel



Fotos: Petra Spiola

v.l.n.r.: Nikolaus PELINKA, Kurt NEKULA, Petra HAFNER, Günter LACKENBUCHER, Martina TAIG, Hanspeter HUBER, Ministerin Claudia SCHMIED, Peter WANDALLER, Angela WEILGUNY

DIE NEUE CHEFIN UND IHR TEAM

von WOLFGANG FINGERNAGEL

Am 1. März 2007 trat die Novelle zum Bundesministeriengesetz in Kraft. Seit diesem Tag leitet Dr. Claudia Schmied offiziell das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. Den Lebenslauf und die bisherige Karriere der neuen Ressortchefin kann man auf der Website des BMUKK nachlesen. Einige weitere Fragen zu ihrer Person beantwortete die Ministerin im Interview. Im Folgenden portraituren wir kurz die Damen und Herren des Ministerbüros und des Sekretariats.

Der gebürtige Kärntner *Dr. Peter Wandaller* ist als Kabinettschef für die Aufgabenbereiche Strategieentwicklung und Kommunikation verantwortlich. Er studierte Politikwissenschaft, Pädagogik und Philosophie und arbeitete nach einiger Zeit als Selbständiger fast 10 Jahre lang in der

Arbeiterkammer Salzburg bis ihn Staatssekretär *Ruttenstorfer* als Leiter in die Stabsstelle für die EURO-Initiative berief. Anschließend leitete er das E-Government-Projekt *help.gv.at*, wechselte für zwei Jahre in die Geschäftsführung der PR-Agentur *Ogilvy & Mather* und übernahm schließlich

die Leitung der Unternehmenskommunikation bei *Siemens Österreich*, von wo Ministerin Schmied ihn in ihr Büro holte.

Als Büroleiter mit Zuständigkeiten für Präsidial-, Personal- und Internationale Angelegenheiten fungiert *Mag. Hanspeter Huber*.

Er trat nach dem Studium der Politikwissenschaft, Präsenzdienst und einer Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Dr. Karl-Renner-Institut 1994 in das Unterrichtsministerium ein und war in verschiedenen Funktionen in der Sektion I tätig, zuletzt im Bereich Fremdsprachen.

Schulangelegenheiten werden im Ministerbüro von *Kurt Nekula, M.A.* betreut. Er absolvierte die Pädagogische Akademie in Wien in den Lehramtsfächern Mathematik, Musik und geometrisches Zeichnen und erwarb an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst das Lehramt für Gitarre und Ensembleleitung sowie einen Abschluss im Konzertsfach Gitarre. Seinen „Master of Arts“ machte er an der City University New York. Zunächst als Hauptschullehrer, im Pädagogischen Institut und im Stadtschulrat für Wien tätig, arbeitete er später für die Kinderfreunde und ist seit 2003 Vorsitzender des überparteilichen Dachverbandes der Pflichtschul-Elternvereine und seit 2004 Geschäftsführer der Gesellschaft Österreichische Kinderdörfer.

Mag. Angela Weilguny war nach dem Studium der Geschichte und Völkerkunde zunächst an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien tätig bis sie dem damaligen Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst dienstzugeteilt wurde. Zuletzt war sie in der Hochschulsektion – Abteilung für Studieninnovationen und Forschungsfragen im Hochschulbereich tätig. Im Ministerbüro zählen Berufsbildung, lebenslanges Lernen und die Pädagogischen Hochschulen zu ihrem Aufgabenbereich.

Die Kunst- und Kulturangelegenheiten werden von *Mag. Martina Taig* und *Dr. Günter Lackenbacher* betreut. *Mag. Taig* stammt aus Fürth/Deutschland und war nach dem Studium der Ökonomie und des Kulturmanagements in verschiedenen Bereichen des Theaterlebens beruflich aktiv, zuletzt im Bereich Öffentlichkeitsarbeit am Theater Magdeburg und schließlich im Bereich Presse und Sponsoring am Wiener Burgtheater. *Dr. Lackenbacher* studierte in Wien

Theaterwissenschaft, Germanistik und Philosophie und arbeitete anschließend beim Theater der Jugend. Er war Mitglied verschiedener Beiräte und Kuratorien im Bereich des Theaterwesens, war maßgeblich an der Vorbereitung der Wiener Theaterreform beteiligt und arbeitete zuletzt als kulturpolitischer Berater im Büro des Wiener Kulturstadtrates *Mailath-Pokorny*.

Pressesprecherin der Ministerin für den Bereich Bildung und Schule ist *Mag. Petra Hafner*. Sie studierte Publizistik und Politikwissenschaft in Wien und war anschließend als parlamentarische Mitarbeiterin für verschiedene Nationalratsabgeordnete der SPÖ tätig, zuletzt für Bildungssprecher *DDr. Erwin Niederwieser*. Die Pressearbeit für Kunst und Kultur liegt in den Händen von *Nikolaus Pelinka*, der nach seiner Matura als PR-Assistent und Redakteur tätig war und seit 2005 in verschiedenen Funktionen Kommunikationsarbeit für die SPÖ leistete. Zurzeit absolviert er den berufsbegleitenden Master-Lehrgang „Politische Kommunikation“ an der Donau-Universität Krems.

Im Vorzimmer der Frau Ministerin arbeiten *Ingrid Cszimazia*, *Brigitte Gahr* und *Gabriele Marek*, die für die Terminkoordination verantwortlich ist. *Karl Weiss* unterstützt Büroleiter *Huber*. Das Sekretariat des Ministerbüros besteht aus *Harald Miedler*, *Claudia Pfeffer*, *Stanislava Zivkovits* und *Gabriela Zöhner*. Die Lehrlinge *Jennifer Vogler* und *Christopher Walch* werden zu Verwaltungsassistenten ausgebildet.



Das Sekretariat: *Ingrid CSIZMAZIA*, *Gabriele MAREK*, *Brigitte GAHR*

9 FRAGEN

an **Dr. Claudia Schmied**

- 1 **Worüber können Sie sich am meisten ärgern bzw. freuen?**
Ärgern über Unzuverlässigkeit, freuen, wenn sich Erfolge einstellen
- 2 **Worauf legen Sie größten Wert?**
Auf Freude und auf Wertschätzung im persönlichen Umgang
- 3 **Welche menschliche Eigenschaft ist Ihnen am wichtigsten?**
Offenheit
- 4 **Wie verbringen Sie Ihre Freizeit (sofern vorhanden) am liebsten?**
In meinem Garten mit Freunden
- 5 **Haben Sie eine bevorzugte Gegend in Österreich bzw. weltweit?**
Reichenau an der Rax und das Salzkammergut
- 6 **Welches Buch (oder welche Bücher) würden Sie auf die berühmte Insel mitnehmen?**
Bücher von John von Döffel, Lisa Fischer und Stefan Zweig
- 7 **Gibt es eine Lieblingsfarbe?**
Rot
- 8 **Haben Sie ein Vorbild in der Politik?**
Ja einige, aber niemand zu 100%
- 9 **Worin liegt, nach Ihren bisherigen Erfahrungen, der größte Unterschied zwischen einer Tätigkeit als Managerin und der als Ministerin?**
Im Tempo, in der Vielfalt der Themen, im Kontakt mit den Medien und der Öffentlichkeit

DIE RÜCKKEHR DER KUNSTAGENDEN INS UNTERRICHTSMINISTERIUM

von HEIDI MEISSNITZER

Noch immer gilt Österreich gemeinhin als Kulturnation, und Kunst und Kultur haben in unserem Land zweifellos einen sehr hohen Stellenwert. Ein viel diskutiertes Thema in diesem Zusammenhang ist die staatliche Kunstförderung und Kunstpolitik, die in Österreich eine lange Tradition haben. Schon der bekannte Philosoph und Musiktheoretiker Theodor W. Adorno stellte fest: „Wer Kultur sagt, sagt auch Verwaltung, ob er will oder nicht.“



Fotos: BMUKK

Die Anfänge der öffentlichen Kunstförderung gehen zurück auf die Mitte des 19. Jahrhunderts, als sich erste staatliche Strukturen parallel zur dynastischen Kunstförderung der Habsburger entwickelten. 1848 wurde in Österreich erstmals ein Unterrichtsministerium eingerichtet, in dem sich im Laufe der Zeit die Basis und die Strukturen für eine staatliche Kulturförderung entwickelten.

In der Folge war die gesamte Kultur- und Kunstpolitik mehr als ein Jahrhundert institutionell immer im Unterrichtsministerium angesiedelt. Diese Tradition wurde erst mit dem Wahlsieg der Sozialdemokraten unter *Bruno Kreisky* im Jahr 1970 aufgehoben. Nachdem erstmals in der Zweiten

Republik die SPÖ die Verantwortung für die kulturpolitischen Agenden übernommen hatte, kam es zu einer Aufgliederung der Kompetenzen, wobei das Unterrichtsministerium weiterhin für die Kunstpolitik, die Verwaltung der Bundestheater sowie für die Auslandskulturpolitik zuständig blieb. Die Agenden der Kunsthochschulen, der Bundesmuseen und des Denkmalschutzes wurden hingegen dem neu gegründeten Ministerium für Wissenschaft und Forschung übertragen. 1973 kam es durch den Wechsel der Auslandskulturpolitik in das Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten abermals zu einer entscheidenden Änderung der politischen Zuständigkeiten im Kulturbereich. In der Folge wurde diese Zuordnung und Kompetenzaufteilung der österreichischen Kulturpolitik – abgesehen von Teilbereichen – im Wesentlichen bis zur Mitte der 1990er Jahre beibehalten. 1994 kam es zwischen den Koalitionsparteien SPÖ und ÖVP zu einem Ressorttausch, bei dem ein Großteil der Kompetenzen der Kunstsektion des früheren Bundesministeriums für Unterricht und Kunst dem nunmehrigen Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst übertragen wurde. Im Gegenzug wanderte die Zuständigkeit für die Bundesmuseen, den Denkmalschutz und die Nationalbibliothek ins Unterrichtsministerium.

In dieser Ära versuchte man mit der Einführung des Kuratorenmodells sowie der Neugestaltung der Strukturen für die Verwaltung der Bundestheater und die Einlei-

tung der Teilrechtsfähigkeit für die Bundesmuseen neue Wege in der Kunstförderung zu gehen.

Zu einer entscheidenden Wende in der Gestaltung der staatlichen Kulturpolitik kam es 1997 unter Bundeskanzler *Viktor Klima*: Die Kunstagenden waren nun nicht mehr Teil eines eigenen Ressorts, sondern wurden unter teils vehementem Protest der Kunstschaffenden als „Chefsache“ ins Bundeskanzleramt eingegliedert und dem Staatssekretär *Dr. Peter Wittmann* anvertraut, der auch für EU-Angelegenheiten und Sport zuständig war. Vom Februar 2000 bis Jänner 2007 war *Franz Morak* als Staatssekretär für Kunst und Medien für die Kunstpolitik der Republik verantwortlich.



In diesen 10 Jahren, in denen die Verantwortung für die Förderung des zeitgenössischen Kunstschaffens bei einem Staatssekretariat im Bundeskanzleramt lag, wurde die Kunstsektion von *Hans Temnitschka*, *Andreas Mailath-Pokorny*, *Klaus Wölfer* und *Helmut Wohnout* geleitet, die Zahl der Abteilungen verringerte sich von zehn auf sieben. Seit Mitte Mai steht *Mag. Andrea Ecker* an der Spitze der mit 1. März 2007 als Nummer VI in das BMUKK eingegliederten Sektion.

Mag. Heidmarie Meissnitzer ist Mitarbeiterin in der Leitung der Sektion VI



WIR ÜBER UNS

Fotos: BMUKK

DEKRETAUSHÄNDIGUNGEN

27. MÄRZ 2007
AUDIENZSAAL

v.l.n.r., 1. Reihe sitzend:

Brigitte HOMOLKA
BM Dr. Claudia SCHMIED
Dr. Alfred KOLL
Walter ZUCKER

2. Reihe stehend:

Mag. Wolfgang STELZMÜLLER
Dr. Andrea FREUNDSBERGER
Sylvia BARTH
Peter KÖRBLER
Margarete PERNSTEINER
Marialuise POIGER



Foto: Haslinger

Erstmals in ihrer neuen Funktion als Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur überreichte *Dr. Claudia SCHMIED* am 27. März im Audienzsaal Dekrete über die Verleihung sichtbarer Auszeichnungen, die Betrauung mit Leitungsfunktionen sowie Pensionierungen.

Die Leitung des Referates V/10b, das mit Angelegenheiten der Elternbeiräte, der Schüler/innenvertretung und der Schulpartnerschaft befasst ist, wurde Frau *Oberärztin Dr. Andrea FREUNDSBERGER* übertragen. Die Referatsleitung war durch den Wechsel von *Mag. Sonja EULLER* an die

Spitze der Abteilung Schulbuch vakant geworden.

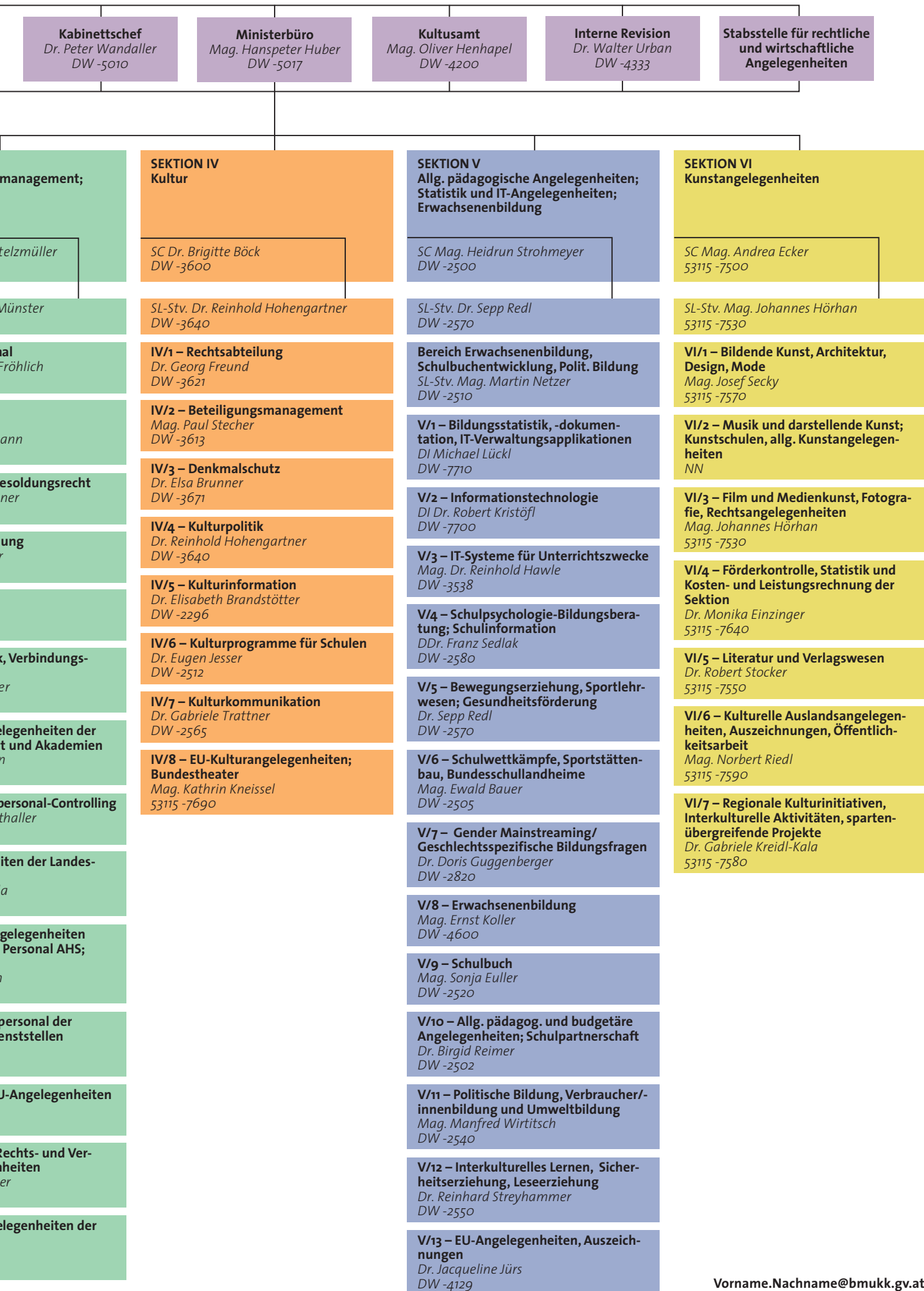
Mit dem Silbernen Verdienstzeichen der Republik Österreich wurde *FOInsp. Sylvia BARTH* ausgezeichnet, *FOInsp. Marialuise POIGER* erhielt die Goldene Medaille für Verdienste um die Republik Österreich.

Der langjährige Leiter der Abteilung Musik und darstellende Kunst (VI/2), *MinRat Dr. Alfred KOLL*, wurde in den Ruhestand versetzt, ebenso *FInsp. Walter ZUCKER*, zuletzt in Abteilung I/7 tätig. Beide erhielten den Ehrenring für treue Dienste für das BMUKK.

Die Vertragsbediensteten *Brigitte HOMOLKA* aus der Telefonzentrale, *Peter KÖRBLER* von der Registratur Minoritenplatz und *Margarete PERNSTEINER* aus dem Sekretariat Concordiaplatz gingen in Pension und erhielten den Ehrenring für treue Dienste für das BMUKK. Kollegin *Pernsteiner* wurde außerdem mit dem Silbernen Verdienstzeichen der Republik Österreich ausgezeichnet.

Die Redaktion gratuliert sehr herzlich und wünscht den in den Ruhestand getretenen bzw. pensionierten Kolleginnen und Kollegen alles Gute!







AM PULS DER STADT SEIT CANALETTO'S ZEITEN – DAS PALAIS FERSTEL AUF DER FREYUNG

von JOSEF LEIDENFROST

Auf der wohl berühmtesten Ansicht der Freyung, wo das heute zu besprechende Amtsgebäude des Ministeriums steht, jener von Bernardo Belotto, genannt Canaletto, ist das Palais Ferstel gar nicht abgebildet. Heutzutage Heimat zahlreicher Abteilungen des Ministeriums, der Telefonzentrale beider Ressorts sowie der per Verwaltungsübereinkommen ebenfalls beide Häuser betreuenden Computerspezialisten hätte das Gebäude von Canaletto aber auch gar nicht gemalt werden können. Denn damals existierte der Gebäudekomplex in seiner heutigen Form noch nicht.

Wie vieles in Zentraleuropa geht auch die rückverfolgbare Baugeschichte dieses Objektes auf die Zeit unmittelbar nach dem Dreißigjährigen Krieg zurück. 1651 erwarb Ernst Graf von Abensperg und Traun die damals in diesem Karree befindlichen Gebäude und Häuser und ließ sie zu einem prächtigen, mächtigen Palais umbauen. Es war zu seiner Zeit auch das vielbeachtete erste „Privathaus“ mit Wasserleitung. Im Gefolge der zweiten Türkenbelagerung Wiens ist das Gebäude 1683 zerstört und erst nach 1700 wieder, abermals als Adelspalais, aufgebaut worden. Hochrangige Familien wollten nahe des Kaiserhauses ihre Domizile haben, und in die Hofburg war es ja wirklich nicht weit.

Die Tatsache, dass verschiedene Gebäude schon in den 1660er und dann in den frühen 1700er Jahren zusammengeführt worden sind, lässt sich noch heute von Besuchern leicht feststellen, wenn sie mit den Aufzügen in unterschiedliche Geschoßhöhen transportiert werden und dann noch zusätzlich ein paar Stufen hinauf oder hinunter steigen müssen – so verwinkelt und verschachtelt ist das Gebäude. In seiner heutigen (zumindest von außen) verschwenderischen Pracht geht das Palais Ferstel, wie es heute heißt, auf jenen berühmten Ringstraßen-Architekten zurück,

der uns viele andere imposante Gebäude und eine Straße mit seinem Namen hinterlassen hat. Die Adellung des Bauherrn erfolgte in diesem Fall einfach mittels Namensgebung.

Die jüngere Baugeschichte entwickelte sich ab dem 19. Jahrhundert folgendermaßen: Fortschreitende Industrialisierung und wirtschaftliche Expansion der Monarchie brachten auch eine rasante Entwicklung des Geldverkehrs und des Bankwesens im Habsburgerreich mit sich. Die k.k. privilegierte Nationalbank, bereits in der nahen Bankgasse ansässig, wachte darüber. Aber: Expansion des Geldwesens brauchte auch Expansion des diese Ausdehnung verwaltenden Apparats.

So verkaufte der Nachfahre des seinerzeitigen ursprünglichen Erbauers, *Franz Xaver Reichsgraf von Abensperg und Traun*, das Areal zwischen Herrengasse-Strauchgasse-Freyung an die Bank. Deren Gouverneur wünschte sich einen Neubau, ausgeführt „bei strenger Beachtung von Ökonomie und bei Vermeidung eines wertlosen Luxus“ und „mit Solidarität und künstlerischer sowie technischer Vollendung“. Gefragt war, würde man heute wohl sagen, ein multifunktionales Gebäude für Bank, Börse, ein Kaffeehaus (!) und eine Passage mit Bazar.

Der Architekt ließ sich im Verlauf einer langen Italienreise schließlich zu einer Mischung aus venezianisch-florentinischer Trecento-Architektur und einem Werksteinbau hinreißen. Begonnen wurden die Arbeiten 1856, fertig war der Komplex schon vier Jahre später.

Wer das Haus auch von innen kennt wird wohl bemerken, dass dem Gouverneurswunsch nach strenger Beachtung von Ökonomie und Vermeidung eines wertlosen Luxus nicht wirklich Folge geleistet wurde. Nebst üppigen Stiegenhäusern und einer beeindruckenden Passage mit aufwändigen Sockeln und Pfeilern weisen die großen repräsentativen Innenräume (wie z.B. der Fest- und der Fechtsaal) Holzvertäfelungen, Ledertapeten, Stuccolustro und reiche ornamentale Bemalung auf. Die Fassade an der Eckfront Strauchgasse-Herrengasse zeigt zwölf Statuen, die die Völker der Monarchie symbolisieren. Die mächtigen Rundbögen des Ausgangs auf die Freyung wurden mit schmiedeeisernen Gittertoren verschlossen.

Das Gebäude war nach seiner Eröffnung im Jahr 1860 eines der modernsten und daher aufsehenerregendsten Wiens, nach heutigem Sprachgebrauch eine Art Shopping Center, denn im Durchgang Freyung-

Herrengasse befanden sich auch damals schon Geschäfte und vorne an der Ecke das berühmte Café Central, lange Zeit Treffpunkt von Literaten und Künstlern und im TV-Zeitalter auch zu gewissen Fernsehehren gekommen.

Im Zweiten Weltkrieg wurde das Palais Ferstel, wie so mancher Prachtbau in der Innenstadt, durch Bombentreffer und andere kriegerische Einwirkungen ziemlich mitgenommen, die Nationalbank war schon lange zuvor ausgezogen. Der Bazar machte seinem Namen alle Ehre, zuletzt

wurden unter anderem bulgarische Obst- und Gemüsekonserven verkauft, dann wurde mit Scherengittern und Pressspanplatten dichtgemacht.

Die Wiederbelebung erfolgte in den 1970er Jahren: Passage und Café wurden im doppelten Sinne des Wortes revitalisiert, die Büroräume des Anwesens wurden in der Ära der ersten Wissenschaftsministerin *Hertha Firnberg* durch die Forschungssektion und Teile der Hochschulsektion sowie des Unterrichtsministeriums neu besiedelt. Heute dient das Haus, bis auf einige zen-

trale Dienste, fast ausschließlich dem nun als Ministerium für Unterricht, Kunst und Kultur bezeichneten Ressort. Die hier untergebrachten Mitarbeiter/innen sind aufgrund des Standortes sicherlich am nächsten dran am Puls der Stadt, wenn die diversen Wochenend-, Oster-, Pfingst- und Weihnachtsmärkte abgehalten werden, denn alle, die in die Innenstadt wollen, müssen über die Freyung. Wie weiland zu Canalettos Zeiten...

Dr. Josef Leidenfrost ist Leiter der Studierendenanwaltschaft im BMWF

IM FREIEN ESSEN



Die ungewöhnlich milde Witterung machte es heuer schon früher möglich, und abgesehen von Rückschlägen durch die „Schafskälte“ oder ähnliche Temperatureinbrüche sollte man bis auf weiteres das Mittagessen gelegentlich auch im Freien einnehmen können. In durchaus bewältigbarer Entfernung von den Amtsgebäuden des BMUKK bieten einige Lokale der Innenstadt ihre preisgünstigen Mittagsmenüs oder Tagesteller auch unter freiem Himmel oder im kühlen Baumschatten, jedenfalls aber in mehr oder minder frischer Luft an.

Im Schottenhof befindet sich zweifellos einer der schönsten, ruhigsten und schattigsten Gastgärten der Wiener Innenstadt, den sich zwei Lokale teilen: Jenes Lokal, das erfreulicherweise als *Café Schottenstift* wieder erstanden ist (die Intermezzi als „Pizza Hut“ oder als griechisches Restaurant seien gnädig vergessen), bietet täglich zwei Tagesteller zum Preis von 5,90 bzw. 6,90 Euro an. Wie zu Zeiten des legendären *Café Haag* sitzt man teils unter den alten Bäumen – nur der Kiesboden wurde durch ziemlich hässliche Betonsteine ersetzt. Im angrenzenden, wesentlich größeren Gastgarten des *Wienerwald* werden zwar Tagesspezialitäten, aber kein Mittagsmenü serviert. Mit Rücksicht auf die Brieftasche

ignorieren wir die zugegebenermaßen gemütlischen und Feinschmecker zufriedensstellenden Restaurants in den Innenhöfen diverser Palais und wenden uns dem „Schanigarten“ des *Restaurants im Ferstel* auf der Freyung zu, wo man vor einer doch erheblichen Straßengeräuschkulisse und auch unter gelegentlicher Geruchsbelästigung durch Fiakerpferde ein Tagesgericht zum Preis von 5,50 oder 6,50 Euro verzehren kann. Geräuschempfindlichen und geruchssensiblen Naturen sei eher das Mutterhaus in der Ferstel-Passage empfohlen!

Der Gastgarten des *Café Central* liegt an der vielbefahrenen und auch von Fußgängern stark frequentierten Ecke Herrengasse-Strauchgasse. Wie beim Ferstel wird auch hier der Schatten nur durch Sonnenschirme erzeugt und dem Gast überdies eine gewisse Resistenz gegen Lärm und (leider auch) Abgase abverlangt. Das zweigängige Tagesmenü mit vegetarischer Variante kostet 7,90 Euro. Ruhiger geht es hingegen im Haarhof zu: Sowohl vor dem *Bierhof*, wo eine Linde wenigstens stellenweise Schatten spendet, als auch vor dem vis-à-vis gelegenen *Esterházykeller* kann man ein zweiteiliges Mittagsmenü um 6,50 bzw. 6,20 Euro unter freiem Himmel einnehmen. Der Bierhof bietet überdies ein Menü zum Mittagessen zum Preis von 4,90 Euro an.

Mehrere Gastgärten hat schließlich auch noch die Wallnerstraße zu bieten: Sowohl das türkische Restaurant *Levante* als auch das italienische Lokal *Il tempo* servieren ihre Mahlzeiten auf die Gasse hinaus, wo man ein wenig dicht gedrängt, aber immerhin unter schattenspendenden Markisen sitzen kann. Tagesempfehlungen gibt es zwar, doch werden keine Mittagsmenüs angeboten. Gegenüber hat *Kern's Beisel* ja schon vor einigen Jahren der *Wienerin* Platz gemacht, die ihre Gäste ebenfalls unter freiem Himmel bewirtet und ein zweigängiges Mittagsmenü um 5,50 Euro anbietet. Der Vollständigkeit halber seien noch das *Regina Margherita* im ruhigen Innenhof des Palais Esterházy erwähnt, wo eine große Markise Schatten spendet, sowie der kleine Schanigarten des Gasthauses *Hollunderstrauch* in der Schreyvogelgasse. Beide Restaurants wurden bereits früher an dieser Stelle ausführlich beschrieben.

Ihr Berichterstatter hat dieses Mal nicht alle Lokale selbst erprobt! Es ging vielmehr darum, einen Überblick über einige Möglichkeiten zum Essen im Freien zu geben. Erfahrungsberichte über einzelne Lokale werden daher gerne entgegengenommen!

*Guten Appetit wünscht
Wolfgang Fingernagel*

GENDER MAINSTREAMING IM BMUKK WAS GIBT ES NEUES?

von EVELIN LANGENECKER

Am 25. Mai wurden die Ergebnisse des Pilotprojekts „Gender Budgeting in 5 Forschungsprogrammen“ präsentiert. Teilgenommen haben rund 70 Personen aus dem BMUKK, dem BMWF und anderen Ressorts, um sich Ansatzpunkte und Anregungen für die weitere Umsetzung von Gender Budgeting zu holen. Gender Budgeting wird bei der Budgeterstellung ab 2009 eine wichtige Rolle spielen.

Das Pilotprojekt wurde im ehemaligen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Auftrag gegeben und von der Abteilung für Gesellschaftswissenschaften (Dr. König, GM-Beauftragte) finanziert. An Hand der Forschungsprogramme GEN-AU (Genome Research in Austria), >Node< (New Orientations for Democracy in Europe), Conex (Cooperations and Networking for Excellence), Trafo (Transdisziplinäres Forschen) und proVision (Vorsorge für Natur und Gesellschaft) haben Dr. Regina Frey und Ulrike Spangenberg vom Genderbüro in Berlin folgende Fragestellungen aufgeworfen und analysiert: Welche Gender-Wirkungen haben die Inhalte der geförderten Forschungsprogramme bzw. -projekte?

Wer (Frauen / Männer) wird durch die Forschungsprogramme in welcher Weise hinsichtlich

- Verteilung von Ressourcen (Zeit/Geld)
 - Vertikale und horizontale Beschäftigungswirkungen
 - Einkommenswirkungen und soziale Sicherung
- gefördert?

Die beiden Projektleiterinnen verpackten ihre Handlungsempfehlungen in einen „Leitfaden zur Genderorientierung im Programmverlauf“. Daraus die wichtigsten Punkte:

- Verankerung von Gender-Zielen in den Zielen des Programms;
- Kriterientransparenz (bzgl. Gleichstellung und anderen Auswahlkriterien) und geschlechtergerechte Sprache in der Ausschreibung;
- Zur-Verfügung-Stellen von Gender-Beratung;
- Unterstützung der Projekte in der Umsetzungsphase über Beratungs-, Austausch-, Informationsangebote zur Integration von Genderaspekten;
- Überprüfung der Endberichte u.v.a.

Fazit: Gender Budgeting (geschlechtergerechte Budgetpolitik) wird bald kein Fremdwort mehr sein. Wir müssen uns damit beschäftigen – so kompliziert und aufwändig es auch scheint. Der Nutzen ist jedoch offensichtlich: Wenn unser Ziel die Gleichstellung zwischen Frauen und Männern ist, müssen wir auch das Budget einem kritischen Blick unterziehen.

Dieses Pilotprojekt konnte Ansatzpunkte und Anregungen für die weitere Umsetzung von Gender Budgeting in den nunmehr getrennten Ressorts BMWF und BMUKK liefern.

Tagungsunterlagen: [bmukk Intranet > Internes > Gender Budgeting](#)

Was ist Gender Budgeting?

Gender Budgets – geschlechtergerechte Budgetpolitik – ist ein mittlerweile international sehr weit verbreiteter Ansatz zur Umsetzung der Analyse öffentlicher Budgets in Bezug auf Auswirkungen der Ausgaben- und Einnahmenpolitik auf Frauen und Männer und zur Erhöhung von Transparenz und Partizipation im Rahmen des Budgetprozesses.



Einrichtung eines Portals zum Thema „Gender + Bildung“ unter

<http://www.gender.schule.at>

Die Abt. V/7 (Abt. für geschlechtsspezifische Bildungsfragen und Gender Mainstreaming) hat in Kooperation mit der Abt. V/3 (IT für Unterrichtszwecke) das Webportal „Gender + Bildung“ auf Schule.at ins Leben gerufen. Hier finden Lehrkräfte,

Schülerinnen und Schüler und alle Interessierten viele Informationen zu Chancengleichheit / Gleichstellung / Gender Mainstreaming sowie zu Genderaspekten in den Bereichen: Berufsorientierung und Lebensplanung;

Geschlechtersensible Pädagogik / Koedukation; Gesundheit; Gewalt; Migration; Sport und Freizeit; Sprache sowie Anregungen, wie geschlechtssensibler Umgang den pädagogischen Alltag erleichtern und bereichern kann.

BMUKK-ARBEITSGRUPPE GENDER MAINSTREAMING

Die Trennung der beiden Ministerien hat auch die Aufteilung der Arbeitsgruppe Gender Mainstreaming mit sich gebracht, die bereits im Jahre 2001 im BMBWK eingerichtet worden war. Neu in der Arbeitsgruppe vertreten ist der Bereich der Kunst (Mag. Heidemarie Meissnitzer, Sektion VI). Als neuer stellvertretender Vorsitzender fungiert Mag. Peter Fuchs (Präsidialsektion). Neue Vertreterinnen nominierten die Sektion III (Mag. Eveline Horvatits) und Sektion IV (Mag. Ingrid Kappel).

Gender Mainstreaming Arbeitsgruppe im BMUKK		
Stand: Mai 2007		DW
Vorsitz	MinR Dr. Doris GUGGENBERGER (Sektion V)	2820
Stellv. Vorsitz	AL Mag. Peter FUCHS (Präsidialsektion)	3003
Geschäftsführung	VB Mag. Roswitha TSCHENETT (Sektion V)	2825
Präsidialsektion	AL Mag. Peter FUCHS	3003
	OR Mag. Martina OBERHAUSER	4222
Sektion I	MinR Mag. Doris KÖLBL	4791
	VB Mag. Andreas SCHATZL	4405
Sektion II	OR Mag. Jürgen HORSCHINEGG	4424
	MinR Mag. Eva SCHÖNAUER-JANESCHITZ	4495
Sektion III	MinR Dr. Nikolaus DOUDA	3301
	RL Mag. Eveline HORVATITS	2356
Sektion IV	OR Mag. Ingrid KAPPEL	3645
	VB Martin URE	2534
Sektion V	MinR Mag. Regina ROSC	4627
	VB DI Michael LÜCKL	7710
Sektion VI	VB Mag. Heidemarie MEISSNITZER	53115-7502
BM-Büro Ansprechperson	VB Mag. Angela WEILGUNY	5026

AUS DEM DIENST- STELLENAUSSCHUSS BMUKK – BMWF

Aufgrund personeller Veränderungen ergaben sich auch Änderungen in der Zusammensetzung des Dienststellenausschusses. Hier die aktuelle Liste:

- *Team 1 ÖAAB-FCG*
 JÜRS Jacqueline Dr. MR,
 Vorsitzende – 4129
 HAUMER Elisabeth ADir.,
 Schriftführerin – 3370
 BRENEIS Eva RgR ADir. – 6043
 ECKER Anneliese Mag. MR – 4229
 WEBER Hans-Peter – 3037
 WELDSCHKEK Thomas Mag. MR – 6056
 ZAUNER Sabine – 3305
- *FSG und Liste Wissenschaft*
 GRIMLING Elisabeth RgR ADir.,
 Vorsitzende Stv. – 4330
 FRIEDRICH Franz OR,
 Schriftführer Stv. – 4611
 LIPPSKY Liane ADir. – 6395
 LÜCKL Michael Dipl.-Ing. – 7710
 ZISTLER Christian FOInsp. – 2547
- *Liste Offenes Team*
 WINKLER Edith – 6040
 KHANNOUSSI-GANGOLY Gabriela
 Mag. MR – 4606
- *Behindertenvertrauenspersonen*
 HÖLLERER Gerhard FlInsp. – 7839
 HONZIK Thomas Ing. – 2726
 SVOBODA Waltraud ADir. – 4462
- *DA-Unterausschuss für Raum- und
Ausstattungsangelegenheiten*
 WELDSCHKEK Thomas Mag. MR – 6056

Quelle: DA

NEUE BROSCHÜREN

Zusammengestellt von PRÄS. 7 (ÖFFENTLICHKEITSARBEIT)



**BEGABTENFÖRDERUNG UND
BEGABUNGSFORSCHUNG
IN ÖSTERREICH**
Bilanz und Perspektive 1996-2006
Herausgeber: BMUKK – Abt. I/4

Der vorliegende Leistungskatalog gibt einen Überblick über die insbesondere in den letzten zehn Jahren gesetzten inhaltlichen, organisatorischen und finanziellen Maßnahmen zur Vertiefung und Ausweitung der österreichischen Aktivitäten zur Begabungsforschung und Begabtenförderung.

www.bmukk.gv.at/medienpool/15239/begabten_neu.pdf

ZSE-Report Nr. 72
**TEILNAHME AM HÄUSLICHEN
UNTERRICHT UND BEFREIUNG VON
DER ALLGEMEINEN SCHULPFLICHT
WEGEN SCHULUNFÄHIGKEIT IN DER
SCHULEINGANGSPHASE**
Statistische Erhebungen
sowie Elterninterviews für den
Einschulungsjahrgang 2003/04
Autorin: Elisabeth Stanzel-Tischler
Herausgeber: BMBWK, ZSE/Abt. Evaluation
und Schulforschung



Für den Einschulungsjahrgang 2003/04 wurde bundesweit mit Ausnahme von Wien auf Ebene der Bezirksschulräte erfasst, wie viele Kinder im ersten Jahr ihrer Schulpflicht zum häuslichen Unterricht angemeldet oder wegen Schulunfähigkeit von der allgemeinen Schulpflicht befreit waren. Dass beinahe 90% dieser Kinder in ihrem zweiten Pflichtschuljahr eine Schule besucht haben, deutet darauf hin, dass mit diesen Maßnahmen eine um ein Jahr verspätete Einschulung erreicht werden sollte. Diese Hypothese konnte durch Interviews mit Eltern betroffener Schüler/innen bestätigt werden. Im Bericht werden das Ausmaß der verspäteten Einschulung, die Motive der Eltern für diese Maßnahme, ihre Erfahrungen mit der Einschulungssituation sowie ihre Vorstellungen über einen optimalen Schuleinstieg dargestellt. Abschließend werden verschiedene Möglichkeiten des Umgangs mit dem Phänomen der verspäteten Einschulung diskutiert.

GENDER & LESEN
Geschlechtersensible Leseförderung:
Daten, Hintergründe und
Förderungsansätze
Autorin: Dr. Margit Böck,
Universität Salzburg
Herausgeber: BMUKK – Abt. V/7 und V/12



Die Publikation liefert wissenschaftliche Grundlagen für die Auseinandersetzung mit Geschlechterdifferenzen beim Lesen sowie Prinzipien und Praxisanregungen für eine geschlechtersensible Leseförderung durch Lehrer/innen.

Hintergrund: Die Schwächen in Bezug auf die Lesekompetenz der 15-/16-jährigen Schüler/innen bei PISA 2003 betreffen überwiegend die männlichen Jugendlichen. Mehr als ein Viertel der Burschen ist der Risikogruppe zuzuordnen. Es besteht eine große Distanz der Burschen zum Lesen, was sich natürlich auf deren Lesekompetenz auswirkt. Hier sind geschlechtersensible Maßnahmen erforderlich, die Burschen fördern, aber die Mädchen nicht benachteiligen. Für alle Schulstufen, Schulsparten und Unterrichtsgegenstände.

www.bmukk.gv.at/medienpool/15230/genderlesenwebfassung.pdf

**GENDER MAINSTREAMING
IN BEWEGUNG**
Dokumentation der Tagung
„Gender Mainstreaming in
Bewegung“ vom 15. Juli 2005.
Herausgeber: BMBWK,
Februar 2007



Im Rahmen dieser Tagung wurde ein Zwischenresümee der erfolgreichen Tätigkeiten der Arbeitsgruppe Gender Mainstreaming im BMBWK präsentiert. Anhand von Praxisbeispielen aus Deutschland und der Schweiz konnten die Chancen und Herausforderungen von Gender Mainstreaming in der öffentlichen Verwaltung verglichen werden. Im Dialog mit den Angehörigen des Hauses wurden neue Perspektiven diskutiert.

In der vorliegenden Dokumentation stehen nun die gesammelten Tagungsbeiträge der Referentinnen und Referenten zur Verfügung.

[BMUKK Intranet](#) > Internes > Gender Mainstreaming > Top 10: Gender Mainstreaming in Bewegung



Materialien zur Erwachsenenbildung (3/2006)

DIE BERUFSREIFEPRÜFUNG – HÖHERQUALIFIZIERUNG FÜR DEN BERUFLICHEN AUFSTIEG ODER FÜR DEN UMSTIEG?

Eine Status-quo-Erhebung

Autor/innen: Susanne Klimmer, Peter Schlögl, Barbara Neubauer
Herausgeber: BMBWK – Abt. V/8 (Erwachsenenbildung)

Schwerpunkte dieser Studie sind Analysen des Angebots an Vorbereitungslehrgängen auf die Berufsreifeprüfung und der Teilnehmer/innenstruktur. Erstmals wurden auch der tatsächliche Verbleib der Absolvent/innen, deren Repräsentanz in weiterführenden Bildungsgängen sowie die Erfahrungen, die sie während der Vorbe-

reitung gemacht haben bzw. in weiterer Folge im Erwerbsleben und in weiterführenden Bildungsgängen machen, untersucht.



PUBLIKATIONEN 2007
Veröffentlichungen des BMUKK im Vertrieb der AMEDIA
Herausgeber: BMUKK – Präs. 7 (Öffentlichkeitsarbeit)

Das Publikationenverzeichnis 2007 vermittelt einen nach Themen geordneten Überblick über aktuelle Informationsbroschüren, Unterrichtsmaterialien, Forschungsergebnisse und Dokumentationen aus den Bereichen Bildung und Kultur.

WAS IST EIGENTLICH WEB 2.0?

von EVA WIMMER



Der Begriff Web 2.0 taucht in letzter Zeit immer wieder in den Medien auf, aber viele wissen nicht so recht, worum es dabei genau geht. Hier die Definition aus Wikipedia:

„Web 2.0 ist ein unscharf umrissener Oberbegriff für die Beschreibung einer Reihe interaktiver Techniken und Dienste des Internets – speziell des WWW – und einer geänderten Wahrnehmung des Internets. Der Begriff wurde durch den O'Reilly-Verlag und den Konferenzveranstalter MediaLive International (heute CMP Technology) für die gleichnamige Konferenzreihe geschaffen.“

Detailinformationen und weitere Links zum Thema finden Sie im kompletten Wikipedia-Artikel: de.wikipedia.org/wiki/Web_2.0
Es handelt sich also um Dienste, die auf

neuen Technologien basieren, die es den Nutzer/innen u.a. ermöglichen, ihre eigenen Inhalte unkompliziert in einem Webangebot präsentieren zu können.

Mittlerweile bekannte Anwendungen sind die freie Enzyklopädie Wikipedia (de.wikipedia.org), Weblogs, Podcasts, RSS-Feeds, die Fotocommunity Flickr (www.flickr.com), die Videoplattform YouTube (www.youtube.com) und die Networking-Plattform MySpace (www.myspace.com).

Unter ning.com kann z.B. aus einer ganzen Reihe von Web 2.0-Anwendungen ein eigenes Angebot zusammengestellt werden.

xing.com ist ein internationales Networking-Tool für Geschäftskontakte und Jobs.

Auf plazes.com können User/innen ihren jeweiligen Aufenthaltsort und ihre Aktivitäten festhalten und mit ihren Freund/innen teilen.

www.mister-wong.de ist ein Social Bookmarking-Dienst, die dort gesammelten Links sind von den Mitgliedern bewertet.

Google ist ein großer Anbieter von Web 2.0-Anwendungen, beim Google Watch Blog gibt es einen Gesamtüberblick aller Angebote: jmboard.com/gw/google-dienste

Eva Wimmer ist Mitarbeiterin in der Internet-Redaktion der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit (Präs.7)

IMPRESSUM

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER UND VERLEGER
Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit
Minoritenplatz 5
1014 Wien

Redaktion: Dr. Wolfgang Fingernagel, Chefredakteur
Ständige Mitarbeiterinnen: Ines Gludovatz, Eva Wimmer
Lektorat: Andrea Bannert
Sekretariat: Lilian Müllner
T. 01-53120-5151

Produktion: Ecker & Partner Öffentlichkeitsarbeit und Lobbying GmbH
Herstellung: AV+Astoria Druckzentrum GmbH, 1030 Wien